

DÜSSELDORF

Flüchtlinge: Auch Schüler packen mit an

Von Carolin Scholz

Immer mehr Schulen starten Hilfsangebote für Geflüchtete. Der Wunsch zu helfen kommt dabei oft von den Schülern selbst.



JM, Bild 1 von 2

Zum Ende ihrer Spendenaktion organisierten Schüler des Lore-Lorentz-Berufskollegs ein Sprachcafé für die Menschen, die in der Uni-Sporthalle wohnen.

Düsseldorf. Das Thema Flüchtlinge ist momentan in allen Ecken der Stadt präsent. Auch Schüler beschäftigen sich immer mehr damit – sei es weil sie direkt betroffen sind, wenn etwa Menschen in Schulumhallen untergebracht sind oder Schüler aus anderen Ländern in ihre Klassen aufgenommen werden, oder nur, weil sie sich im Unterricht mit der wachsenden Zuwanderung aus Krisengebieten auseinandersetzen. An vielen Schulen bleibt es nicht bei der reinen Auseinandersetzung mit dem Thema. Immer öfter sehen die Schüler selbst, dass es hier nun Menschen gibt, die

Hilfe brauchen, die sie vielleicht sogar selbst anbieten können.

Lore-Lorentz-Berufskolleg: Hier haben die Schüler das Ankommen der Flüchtlinge direkt zu spüren bekommen: Vor den Sommerferien hatten sie noch in der Halle des Uni-Sportparks Unterricht. Nach den Ferien zogen dort 250 Flüchtlinge ein – der Sportunterricht wurde in andere Hallen verlegt. Doch statt über längere Anfahrtswege zu meckern, sahen die Schüler Handlungsbedarf. „Erst wollten wir Sachspenden sammeln“, sagt Frank Buschmann, Sportlehrer. Das sei aber oft schwierig, zum Beispiel weil es dabei strenge Hygienevorschriften gibt. „Wir haben also direkt nachgefragt, was gebraucht wird“, sagt der Sportlehrer. Vom Teamleiter des DRK, Bora Altun, der in der Unterkunft zuständig ist, sei dann die klare Ansage gekommen: Hygienebedarf – Zahnbürsten, Duschgel, Windeln und so weiter. Die Schüler hätten sich dann gleich in ihrem direkten Umfeld ans Sammeln von Geldspenden gemacht.

Jede Woche seien da bis zu 800 Euro zusammen gekommen. „Jeden Freitagmorgen habe ich Herrn Altun gefragt, was genau gebraucht wird. Dann sind wir einkaufen gegangen und haben die Sachen hingebachtet“, sagt Buschmann. Über 18 Wochen haben jeden Freitag zwei Klassen die Unterkunft